

Dem Deutsch sein Tod ...

... ist in den Planspielen einiger MEN-Mitarbeiter offenbar schon beschlossene Sache, wenn sie in einem Rundschreiben an die Mitglieder der nationalen Programmkommissionen allen Ernstes die Frage stellen, ob für die VI^e secondaire die gleichen Kompetenzsockel gelten sollten wie für die 8^e secondaire technique.

Es mutet schon grotesk an, was zwangsverpflichtete Deutschlehrer an einigen Schulen des Landes in den letzten Wochen erleben mussten. Vor ihnen standen, auf Einladung des Bildungsministeriums, ausländische Referenten für „Deutsch als Fremdsprache“ – zum Teil völlig entnervt und den Tränen nahe. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass sie gerade die schlimmsten Tage ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn durchmachten, hatten sie doch sehr schnell gemerkt, dass sie da, wo sie vom MEN hingestellt worden waren, völlig fehl am Platz wirkten, denn im Bildungsministerium hatte ihnen wohl niemand gesagt, dass Deutsch, zumindest an luxemburgischen Gymnasien, alles andere denn eine Fremdsprache ist.

Wo das Groteske floriert, ist das Bedenklliche nicht weit: Im nationalen Bildungsministerium scheinen offenbar fachfremde Mitarbeiter der Überzeugung zu sein, den Deutschunterricht hierzulande von einer vermeintlichen Kopflastigkeit befreien zu müssen, indem sie, nicht wie bisher, den einheimischen, sondern den Schüler mit Migrationshintergrund, womöglich auch noch den aus bildungsfernem Milieu, zum Maßstab des künftigen Deutschunterrichts machen und ihn, auf der Grundlage des europäischen Referenzrahmens für Sprachen, in „Deutsch als Fremdsprache“ unterrichten. Was in Bezug auf den Zugewanderten noch sinnvoll erscheinen mag, darf allerdings nicht dazu führen, dass man das Kind gleich mit dem Bade ausschüttet, indem man diesen Ansatz mit kühnem Federstrich auf den gesamten Deutschunterricht am Gymnasium überträgt.

Im Deutschunterricht sollen fortan ganz neue Maßstäbe gelten und mit ihnen wird jeder Fünfzehnjährige, der in einem banalen Alltagsbrief von etwa 15 Zeilen halbwegs verständlich schreiben kann und weniger als 40 Fehler in

Grammatik, Satzbau und Rechtschreibung produziert, demnächst in das europäische Referenzniveau „B2“ eingestuft und steht damit knapp vor der Zulassungsberechtigung zu einem akademischen Studium. Der Laie kann sich darunter nur dann etwas vorstellen, wenn man ihm zum Vergleich anführt, dass eine derartige Leistung nach bisher geltenden Maßstäben nicht einmal für die Aufnahme in die VII^e des klassischen Sekundarunterrichts gereicht hätte. Dass manche Abiturabgänger schon heute passen müssen, wenn sie einen Text zu einem komplexen, ihrer (beruflichen) Funktion entsprechenden Thema oder Vorgang verfassen sollen, ist nicht nur Sprachlehrern sondern auch vielen Vorgesetzten im öffentlichen und privatwirtschaftlichen Bereich ein durchaus bekanntes Phänomen: Geht es ans Eingemachte, Komplexe, wirkt ihr Deutsch häufig kümmerlich, ihr Französisch ist mitunter kaum noch verständlich.

Nun soll diese ohnehin schon bedenkliche Tendenz noch einmal dahingehend verstärkt werden, dass Deutsch, das viele Luxemburger immer noch auf „muttersprachlichem“ Niveau beherrschen, zu einer Fremdsprache degradiert wird; es sollen für den Luxemburger die gleichen Bewertungskriterien gelten, die einen freundlichen Südseebewohner schon zum „deutschsprachigen“ Neckermann-Reiseführer machen, wenn er ein paar Informationen zu Land und Leuten in einem irgendwie verständlichen Deutsch vermitteln kann.

Die Folgen dieser verantwortungslosen Politik liegen auf der Hand: Wer die beiden immerhin als Amtssprachen geltenden Sprachen Deutsch und Französisch, das im Übrigen von den gleichen Bestrebungen bedroht ist, in diesem Maße abwertet, entzieht luxemburgischen Schulabgängern definitiv die Chance, sich zu wichtigen gesellschaftlichen Funktionen des öffentlichen und privatwirtschaftlichen Lebens Zugang zu verschaffen. Sollte eines Tages die, noch bestehende, Drei-Sprachenbarriere fallen, werden die ausländischen Muttersprachler allemal besser sein. Wem dann wohl die Quittung präsentiert wird?

**Die Deutschlehrer des
Lycée classique de Diekirch (17 von 18)**



Eine Gegenposition zu Argumenten in unserem Dossier „apprendre des langues“ der letzten forum-Ausgabe findet sich in dem nebenstehenden Leserbrief der Deutschlehrer des Lycée classique de Diekirch.